

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

# Die Geschichte des Weltkrieges 1914/18.

(Fortsetzung.)

Die Waffenstillstandsbedingungen wurden von den Deutschen unter der Oberleitung Hindenburgs mit Geisteswissenschaftlichkeit durchgeführt. Der **Abmarsch der Truppen** nach dem Innern Deutschlands (siehe Bild Seite 373) wickelte sich trotz aller Erschwerungen durch die Feinde im großen und ganzen ordnungsgemäß ab; die vordere Linie des deutschen Heeres nach der Heimat zu verließ in der ersten Dezemberwoche über Eppenburg, Warendorf, Lippstadt, Paderborn, Brilon, Marburg, Hungen, Schaffenburg, Osterburken, Ohringen, Tübingen, NACH bei Schaffhausen. Schon am 6. Dezember hielten die Engländer ihren Einzug in Köln, während sich die Franzosen zur Besetzung Mannheims anschickten. Die Belgier rückten in zwischen in Düsseldorf, Jülich, Aachen (siehe das Bild auf dieser Seite) und anderen deutschen Städten ein, und auch Schwarze wurden als Besatzungstruppen in das deutsche Land geschickt. Die Unzuträglichkeiten, die letzteres im Gefolge hatte, veranlaßten die deutsche Waffenstillstandskommission denn auch, gegen die Verwendung farbiger Truppen zur Besetzung deutschen Gebietes zu protestieren.

Franzosen und Engländer stellten auch immer neue Forderungen auf, die mit den Vereinbarungen nicht im Einklang standen. So verlangte General Foch innerhalb einer ganz kurzen Frist die stärksten und neuesten deutschen Lokomotiven. Dieser ungerechtfertigten Forderung zu entsprechen, wäre selbst dann nicht möglich gewesen, wenn man das ganze deutsche Wirtschaftsleben stillgelegt hätte. Zu dem deutschen Gegenvorschlag, sämtliche in diesem Augenblick in den Ausbesserungswerkstätten befindlichen deutschen Lokomotiven bis zum 1. Februar 1919 auszuliefern, äußerten sich die Franzosen zunächst ablehnend, sie unterließen es aber, nach Ablauf der ursprünglich gesetzten Frist weitere Schritte zu unternehmen. Unter dem Eindruck der Erregung, die das Vorgehen der Franzosen in Deutschland hervorrief, ließ man in der englischen Presse schließlich erklären, daß Foch nur auf Beschluß der in Vorbereitung befindlichen Friedenskonferenz weitere Besatzungsmaßnahmen gegen Deutschland unternehmen könne.

Im Gegensatz zu den klaren Vereinbarungen trafen inzwischen die Franzosen auch alle Maßnahmen, das Leben in **Elfaß-Lothringen** (siehe die Bilder Seite 372 bis

375) französisch zu gestalten. Überall verschwanden die deutschen Geschäftshäuser, die deutsche Sprache wurde nach Möglichkeit verboten, die deutsche Universität in Straßburg durch Abschiebung der deutschen Lehrkräfte entdeutsch; auch Beamte, Kaufleute, Anwälte und andere mißliebige Leute wurden zum Verlassen des Elfaßes gezwungen. Aber die letzten Tage vor dem Erscheinen der Franzosen in Elfaß-Lothringen und über ihren Einzug dort berichtete ein Augenzeuge im „Schwäbischen Merkur“ wie folgt:

„Die letzten Tage vor dem Einzug der Franzosen in Elfaß-Lothringen standen unter der Doppelherrschaft des Soldaten- und Arbeiterrats und des Nationalrats. Der

erstere tagte im großen Schwurgerichtssaal des Landgerichtsgebäudes, der letztere im Landtag. Beide ‚Gewalten‘ hielten sich für durchaus souverän und ersähenen abwechselungsweise bei den Ministerien und Behörden, um diesen ‚technischen Organen‘ ihre Befehle zu diktieren. Der Soldatenrat wollte als Vollzugsorgan der gelungenen Revolution noch einschneidende Reformen in Staat und Gemeinde durchführen, obwohl er wußte, daß seine Tage in Elfaß-Lothringen gezählt waren. Der Nationalrat bereitete lediglich das Kommen der einziehenden Herren vor. Er besetzte mit seinen Mitgliedern die leitenden Stellungen im Ministerium.

Die beiden ‚Gewalten‘ vergrößerten natürlich das Durcheinander und den völlig geschlossenen Zustand, der vor dem Einmarsch der Franzosen in Stadt und Land herrschte und vielfach Stockungen von Handel und Verkehr heraufbeschwor. Das bedenklichste, die Ernährung gefährdende Anzeichen dieser Art war der drohende Massenstreik der Eisenbahnarbeiter, die ungeheuerliche Lohnforderungen stellten, die von den Herren vom Nationalrat so wenig wie von der bereits mit der Ostbahn in Verhandlung stehenden Eisenbahnverwaltung bewilligt werden konnten. Mit jedem Tage wuchs die Unordnung in den Städten. Ein tolles, die ganze Nacht über fortwährendes Schießen begann, an dem außer den abziehenden Soldaten auch halbwüchsige Burschen und Knaben beteiligt waren, die die Patronen haufenweise aus den Magazinen stahlen. Bedenklich war auch die Plünderung der militärischen Lager, insbesondere des Bekleidungsamtes. Niemand wollte oder konnte diesem verbrecherischen Treiben, an dem sich Tausende beteiligten und das den Staat um viele Millionen schädigte, Einhalt tun.

In der Nacht vor dem Einzug begaben sich die ‚Etudiants alsaciens‘ auf den Kaiserplatz. Unter großem Lärm wurde der Kolossalstatue Kaiser Wilhelms I. ein langes Seil angeknüpft. Dann hängten sich unter ‚Vive la France, mort la Prusse!‘ Rufen Hunderte an das Seil, bis die schwer massive Statue unter donnerndem Getöse von ihrem Postament stürzte. Der Kaiserfigur wurde dann der Kopf abgeschlagen, der mit dem Seil durch die Straßen bis zum Kleberdenkmal geschleift wurde, zu dessen Füßen die elsaßischen Kulturträger die Trophäe legten. Die Polizei hielt sich in respektvoller Ent-



Belgischer Panzerwagen vor dem Rathaus in Aachen nach der Besetzung der Stadt.

fernung von dieser bodenlos rohen Greuelzene.

Der Franzoseneinzug! Wie so mancher Chauvin hatte jahrzehntelang davon geträumt, wie so manche sorgfältig im Schrein verwahrte Triflore wurde aus der verborgenen Truhe geholt. Es war aber auch kein Mangel an blendend neuen Fahnen, die, mehrere Wagen voll, von Kanzig geschickt wurden. Auch das Sternenbanner flatterte lustig im Winde, und hoch vom Münster herab grüßte an Stelle der verhassten ‚Roten‘ die Triflore. Und dann kamen sie endlich: Es waren wirklich prächtige, wohlgenährte, stramme Gestalten in ihren bunten Uniformen und Wickelgamaschen. Die Musik spielte den ‚Sambre et Meuse‘